

## Zeitzeugenbericht von H. Chr. H. Jessen

### Sankt Petri Schüler vom 15.03.1939 bis zum 26.06.1944

Vanløse, 29.09.2005

Liebe Magarita Axtmann Hansen,

danke für dein Antwortschreiben vom 21.09.2005 bezüglich meiner früheren Klassenkameraden. Ich füge die gerade gefundene Petrianerliste über meine Klassenkameraden anno 1944 bei, bin mir aber nicht sicher, ob sie von Nutzen ist.

Ich möchte kurz meine Gedanken zu meiner frühen Schulzeit zurück wandern lassen. Ich denke besonders im Augenblick, da ich versuche, nach Aufforderung meiner Kinder, meine Erinnerungen über meine Zeit auf der Welt und meine Schulzeit niederzuschreiben, an Sankt Petri, wo ich in die 1.Klasse kam, als ich schulreif war. Wenn ich jetzt zurückdenke, war es auf eine Art eine merkwürdige Zeit, die ich da erlebte. Es fing damit an, dass ich mir im ersten Schuljahr auf meiner ersten Schule, die Brønshøj Kommuneschule, wo meine Eltern einen Farbenhandel hatten und wo auch mein Elternhaus war, eine Mittelohrentzündung auf beiden Ohren zuzog. Da im Jahre 1935 noch kein Penicilin „erfunden“ worden war, mussten meine beiden Ohren aufgemeißelt werden, damit die Entzündung abfließen konnte. Darüber hinaus bekam ich noch eine Hals-, Lungen- und Nierenentzündung, so dass mein Krankenhausaufenthalt langwierig wurde, bevor ich wieder parat war, um in die 2.Klasse zu gehen und dies in Sct.Petri, die kleine Schule bei der Kirche. Warum ich in die SPS kam, erzählten mir meine Eltern zu einem späteren Zeitpunkt: Nach meiner Operation verlor ich 40% meiner Hörfähigkeit und sie meinten, dass man auf einer deutschen Schule wegen der deutschen Sprache deutlicher und lauter spreche und ich deswegen eine Schule für Gehörlose umgehen könne. Aber eine Folge meines Handicaps war, dass ich in der ersten Reihe direkt vor dem Lehrerpult sitzen musste. Was für eine Strafe, dass ich meine gesamte Schulzeit über dort hingesetzt wurde, zwangsweise muss man sagen, auf einem Platz, an dem man keine Möglichkeit hatte, an all den Aktivitäten weiter hinten in der Klasse teilzunehmen. Und dann entdeckte ich darüber hinaus, dass man in einer deutschsprachigen Schule eindeutig nicht lauter und deutlicher sprach als in einer dänischen Kommuneschule. Aber ich überlebte und bekam meinen mittleren Schulabschluss und eine schöne Schulzeit in einer Schule, die in der Zeit gefüllt war mit großen Persönlichkeiten, nicht zuletzt mit Dr. Grøssel und seiner netten Blockflöte spielenden Frau. Spielschar 1 und 2. Ich auf der Violine. Mitten im Krieg veranstaltete Dr. Grøssel einen Mozartabend im Studentenverein unter der Teilnahme von vielen Schülern, sogar von Müttern und Vätern, vor dem meisterhaften Klavier. Ich habe immer noch das Programm von dem Mozartabend. Auch an unser Landschulheim in Lumbsås habe ich positive Erinnerungen. Aber trotzdem eine merkwürdige Zeit, um an eine deutsche Schule zu gehen, insbesondere als wir von Deutschland, unserem mächtigen Nachbarn, besetzt wurden. Ich habe mich oft darüber gewundert, dass meine Eltern als gute Patrioten keine andere Schule gefunden haben. Aber das taten sie aus irgendeinem Grund nicht. Aber nachdem das gesagt ist, kann ich keinen Schandfleck an der Haltung der Schule während der Besatzungszeit finden. Die deutschen Schüler wurden genötigt, mit „Heil Hitler“ zu grüßen, wenn der Lehrer in die Klasse kam, wir anderen waren von dieser Art zu grüßen befreit. Aber damals dachte wir als Schüler nicht so viel darüber nach. Aber trotzdem. Meine spätere Ehefrau, Thora Vilhelmsen, die ich aus der Klasse unter mir kennen gelernt hatte und die mit den Kindern des damaligen Reichsbevollmächtigten Dr. Werner Best in eine Klasse ging, kam in Bests Haus und spielte Blockflöte mit seinen Kindern. Wenn Werner Best zu Hause seinen Hut ablegte, wurde er ein ganz anderer, eine liebenswürdige, kultivierte Persönlichkeit, was nicht zu dem Feindbild, das wir Dänen von dieser Person hatten, passte. Und unser unglaublich kompetente Musiklehrer Grøssel, der nach dem Krieg aufbrach und nach Ostdeutschland zog. Er sagte, der Teil von Deutschland brauche ihn mehr als Westdeutschland. Beeindruckend!, dachte ich. Das war ein kleiner Eindruck vom Zeitgeschehen, den ihr haben solltet, denke ich. Ich habe viele andere, insbesondere einen lustigen von Ralph Lorentzen, dessen Name ich auf die Liste geschrieben habe, aber darüber mehr beim nächsten Mal.

## **Zeitzeugenbericht von H. Chr. H. Jessen**

### **Sankt Petri Schüler vom 15.03.1939 bis zum 26.06.1944**

Seid begrüßt und lebt wohl, sagt ein ehemaliger Schüler der Sct. Petri Schule an alle in der Schule von der obersten bis zur untersten Ebene.

Mit freundlichen Grüßen

H. Chr. H. Jessen